

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1800)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist also vor allem aus nicht wahr, was der B. Laharpe vorgiebt, daß mein Brief vom 17. Apr. 1799 einen ausführlichen Bericht über die Administrationskammer von Sennis enthalten habe. Diesen Beinamen verdient eine Nachricht nicht, die bloß vorläufig ist, der man nähere Details und weitere Anzeigen nachfolgen lassen will, und die sich auf mündlich erhaltenen Berichte gründet, die man noch erst schriftlich erwartet.

Es ist ferner falsch, was der B. Laharpe das Publikum glauben machen will, daß die Entsezung und Verhaftnehmung der Verwaltungskammer von Sennis eine nothwendige Folge des obigen Berichts gewesen sey. Dein nicht nur beweist derselbe, daß ich das Vollziehungsdirektorium gebeten habe, „stille zu schweigen, bis ich die Sache näher untersucht hätte,“ sondern der Befehl dieses letztern sagt darüberaus noch ganz bestimmt das Gegentheil, nämlich: „daß das Vollziehungsdirektorium von verschiedenen Seiten her ganz genau von der Dilapidation dieser Verwalter unterrichtet sey.“

Endlich ist das Vorgeben des B. Laharpe, daß ich diese Verwalter entsetzt und verhaftet habe, ehe mir der Beschlüß vom 19. April zugekommen sey, eine schändliche Lüge. Der Verbalprozeß und mein Bericht an das Vollziehungsdirektorium vom 22. April 1799 beweisen geradezu, daß jene Entsezung und Verhaftnehmung zu folge jenes Befehls geschehen ist, und daß ich ihn vor seiner Vollziehung den Verwaltern habe eröffnen lassen. Diese gegen mich gewagte Verlaubung ist um so viel frecher und schamloser, da B. Laharpe einerseits den Brief vom 22. April kennt, indem er ihn in seiner Note anführt, und da er anderseits auch das Verbal kennen muss, weil es von mir dem Vollziehungsdirektorium vorgelegt worden ist.

Allein noch mehr! Ich vollzog den Befehl des Vollziehungsdirektoriums nicht nach seinem ganzen Umfange. Statt die Verwalter in Verhaft zu setzen, wie mir vorgesrieben war, gab ich dreien aus ihnen bloß den Zimmerarrest auf ihr Ehrenwort, und von dem vierten verlangte ich nichts weiter, als das Versprechen, sich während der Untersuchung der Sache nicht zu entfernen. ii) Ich suchte ferner das Direktorium zu bewegen, die verhängte Absetzung zu widerrufen, und dieselbe in eine bloße Suspension zu verwandeln. kk) Die Folge davon war, daß dasselbe seinen ersten Beschlüß vom 19. April 1799 zurücknahm, und bloß die Einstellung der Verwalter verfügte.

Hier lege ich meine Feder nieder, die ich nur

ii) Man sehe meinen Brief vom 22. Apr. 1799.

kk) Siehe den Beschlüß des Vollziehungsdirektoriums vom 24. April 1799.

ungern zu meiner Vertheidigung aufgenommen habe. Ich hoffe, daß B. Laharpe, durch diese Erfahrung gebessert, in Zukunft klüger seyn, und mich mit ungerechten und verlaumerischen Aussäfern verschonen wird. Sucht er mich aber, so wird er mich finden.

Inländische Nachrichten.

Solothurn, 4. Febr. Ich besuchte vor ein paar Tagen in Burgdorf die kleine Colonie der Kinder von Einsiedeln, die sich nun seit etwa 4 Wochen in Burgdorf befindet. Ein guter Theil derselben wohnt in dem Hause des B. Johann Fankhauser, Präsident der dazigen Municipalität. Die Kinder sind überhaupt sehr gut gehalten, sehen munter, frisch und sehr reinlich aus. Man sieht es ihnen gleich an, daß ihre Pflegeväter sehr viel Sorge für sie tragen. Im Hause des B. Fankhausers nimmt sich besonders die Schwiegermutter des Hausherrn, eine Frau Diesbach von Bern, um diese armen Waisen an. Ich muß Ihnen doch einen Zug von diesem edlen Weibe, den ich nachher von einem recht braven Zeugen vernommen, hier anbringen, weil er eben auf die Aufnahme dieser Kinder in Burgdorf Bezug hat. Als derselben im Orte angelkommen, ließ man die Bürger, die gesonnen waren, von diesen Kindern ins Hause zu nehmen, von ihrer Ankunft benachrichtigen. Mehrere Personen kamen, und unter diesen auch die Bürg. Diesbach. Diese machte nun folgenden Antrag: „Ihr Bürger, nehme nun jeder, was er für ihn anständig findet; was übrig bleibt, behalte ich für mich.“ Und in der That blieben ihr 6 — 7 Kinder, welche nun in B. Fankhausers Hause sehr sorgfältig versorgt sind. B. Prof. Fischer giebt sich alle erdenkliche Mühe für diese Colonie, und besorgt ihren Unterricht im Lesen und Schreiben. B. Pestalozzi hat sie schon reichlich mit Buchstaben von seinem neuen Alphabet versehen. Man ist stark darauf bedacht, sie im Schreiben und Lesen zu befördern, worin auch Knaben von 13 — 14 Jahren weniger wissen, als die Detskinder von 8 — 9 Jahren. Vom Rechnen und anderm Nöthigen oder Nützlichen wissen sie nichts. Im Unterrichte ihrer Religion sind sie für ihr Alter ziemlich zurück. B. Fischer hat nun schon an den hiesigen Kirchenschatz geschrieben, um ihn um einen tüchtigen Lehrer zu ersuchen.

Eutschluß eines Indemnitions-Patrioten.
Allzulange hab' ich auf die Sunne gewartet,
wodurch mein
grosspatriotisches Herz völlige Trostung empfing.
Müde vergnüglichen Wartens — was thuh' ich? —
Mein Patriotismus
sein nun — wer kauft mir ihn ab? — jedem
Melsbjetenden sei!